

III.

Bemerkungen über Freilassungen *in consilio**)

Von

Teresa Giménez-Gandela

I.

Das Streben nach Freiheit hat die Menschheit immer geprägt. Für Sklaven war die Befreiung sehnlichster Wunsch und häufigster Traum. Wie man aus dem Werk des Artemidorus über die Traumdeutung – das uns im übrigen Einblicke in die rechtlichen Einzelheiten der Freilassung im 2. Jahrhundert n. C. ermöglicht – schließen kann¹⁾, scheint sie eine wichtige Rolle als Traummotiv gespielt zu haben. Daß auch (im aus dem 2./3. Jh. stammenden Pap. Bon. 5) ein Modellbrief *gratuloriae libertatis acceptae*²⁾ erhalten ist, um Glückwünsche zur Freilassung auszusprechen, zeigt ebenfalls, welche Ausbreitung und welchen sozialen Einfluß die *manumissio* erreichte³⁾.

*) Der vorliegende Beitrag ist die überarbeitete Fassung eines Seminarvortrages, den ich im Mai 1994 vor den Juristischen Fakultäten von Szeged und Salzburg gehalten habe. Herzlich danke ich den Teilnehmern für ihre Diskussionsbeiträge. Mein Dank gilt auch Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. D. Nörr für seine wertvolle Hilfe während meines Aufenthalts im Leopold-Wenger-Institut im Jahr 1993/94 als Humboldt-Stipendiatin, Herrn Prof. Dr. Rolf Knütel für seine anregende Kritik und Diskussion des Manuskripts und Herrn Dr. H.-D. Spengler für die sprachliche Durchsicht des Manuskripts.

¹⁾ Vgl. Artemidori Daldiani Onirocriticon Libri V (Leipzig 1963) II, 49, IV 64, IV, 81; Festugière, Artémidore, La clef des songes (Paris 1975) 164, 253, 258; White, Artemidorus, The Interpretation of Dreams (New Jersey 1975) 126, 211 f., 216 f.; Klees, Griechisches und Römisches in den Traumdeutungen Artemidors für Herren und Sklaven, in: Das Antike Rom und der Osten, Festschrift K. Parlasca (Erlangen 1990) 53 ff.; Kudlien, Sklaven-Mentalität im Spiegel antiker Wahrsagerei (1991); Hahn, Traumdeutung und gesellschaftliche Wirklichkeit, Xenia 27 (Konstanz 1992) 30 ff.

²⁾ Vgl. Cugusi, Corpus Epistularum Latinarum (Firenze 1992) I S. 83 f., II S. 3 ff.

³⁾ Cic. pro Rab. 15; pro Balbo, 9, 24.

Wie oft die Freilassung in der römischen Welt praktiziert wurde, läßt sich – neben anderen Beweisen – anhand der vielen Inschriften, die über *liberti* berichten, vermuten. Sie muß ein ziemlich häufig vorkommender Akt gewesen sein⁴⁾. Worüber aber die Quellen nicht so deutlich informieren, ist, in welcher Form die Freilassung erfolgte. Die Informationen, die uns die juristischen Texte liefern, reichen nicht aus, um ein genaueres Bild der Form der Freilassung in den Provinzen zu entwerfen⁵⁾. Zu diesem Zweck ist es hilfreich, auch andere Quellen auszuwerten, und zwar diejenigen, die über die alltägliche Praxis näher berichten.

II.

1. Die *lex Aelia Sentia* schrieb die Hinzuziehung eines *consilium* bei der *manumissio vindicta* für Fälle vor, in denen der Freizulassende noch nicht dreißig oder ein Freilasser noch nicht zwanzig Jahre alt war. Gai. 1, 18 berichtet für den ersten Fall⁶⁾:

Quod autem de aetate servi requiritur, lege Aelia Sentia introductum est. Nam ea lex minores XXX annorum servos non aliter voluit manumissos cives Romanos fieri, quam si vindicta, apud consilium iusta causa manumissionis adprobata, liberati fuerint.

und Gai. 1, 38 für den zweiten Fall⁷⁾:

Item eadem lege minori XX annorum domino non aliter manumittere permittitur, quam si vindicta apud consilium iusta causa manumissionis adprobata fuerit.

Gewicht wurde gelegt auf die Altersreife der Freilasser und der Freizulassenden. Fehlte diese, war die Freilassung zwar nicht nichtig, hatte aber vollkommene Wirkung nur nach dem Beweis der Freilassungsgründe (*apud*

⁴⁾ Über die Hoffnung auf Freilassung in der Kaiserzeit für die Sklaven in den Städten zwischen dem dreißigsten und vierzigsten Lebensjahr vgl. für alle: Alföldy, Die Freilassung von Sklaven und die Struktur der Sklaverei in der römischen Kaiserzeit, Riv. Stor. Antichità 2 (1972) 99 ff.; Wiedemann, The Regularity of Manumission at Rom, Classical Quarterly 35 (1985) 162 ff.; Knütel, Das Mandat zum Freikauf, in: Nörr/Nishimura (Hrsg.), Mandatum und Verwandtes, Beiträge zum römischen und modernen Recht (Berlin–Heidelberg 1993) 354 A. 7.

⁵⁾ Was die Praktizierung der *manumissio* in den Provinzen betrifft, so sollte berücksichtigt werden, daß die in den rechtswissenschaftlichen Hauptquellen enthaltenen Bezugspunkte spärlich sind. Das ist wiederum nicht verwunderlich, bedenkt man, wie wenig das Provinzialrecht von den städtischen Juristen in Betracht gezogen wurde; vgl. Giménez-Candela, Zu einigen Quellen über Sklavenfreilassungen, Roma y las provincias, Realidad administrativa e ideología imperial (Madrid 1994) 243 ff.

⁶⁾ Ep. Ulp. 1, 12.

⁷⁾ Ep. Ulp. 1, 13; Fr. Dosith. 13; Gai. Epit. 1, 1, 7.

consilium iusta causa manumissionis adprobata). Letztere bestehen insbesondere aus nahen verwandtschaftlichen Beziehungen⁸⁾.

Es ist interessant, beide Stellen zu vergleichen, weil an die Entscheidung des *consilium* im ersten Fall die Bewilligung des römischen Bürgerrechts angeknüpft wird, im zweiten Fall dagegen überhaupt die Möglichkeit der Freilassung durch einen noch nicht zwanzigjährigen Herren davon abhängt (*permittitur*)⁹⁾. Mit anderen Worten: Die Stabfreilassung bewilligte dem noch nicht dreißigjährigen Sklaven zwar die Freiheit, doch mußten, damit er römischer Bürger werden konnte, die Freilassungsgründe vor einem *consilium* nachgewiesen werden¹⁰⁾. Im Fall des noch nicht zwanzigjährigen Herrn dagegen wurde die Stabfreilassung an die Entscheidung des *consilium* angeschlossen¹¹⁾.

Parallelstellen zu Gai. 1, 38 enthalten einige Nuancen über die Wirkung der Stabfreilassung und das Einschreiten des *consilium*, die nicht ohne Interesse sind. Wenn Gai. 1, 38 die ursprüngliche Auffassung der römischen Lehre wiedergibt, dann sagt die Stelle lediglich, daß dem noch nicht zwanzigjährigen Herrn die Freilassung erlaubt wird, wenn vor dem *consilium*

⁸⁾ Gai. 1, 19; 39.

⁹⁾ Cfr. Heumann/Seckel, Handlexikon s. v. *permittere*, 422 und Oxford Latin Dictionary (= OLD.) s. v. *permittere*, 1346, im Sinn von „erlauben, gestatten“.

¹⁰⁾ So etwa Wilinsky, Zur Frage von Latinern ex lege Aelia Sentia, SZ 80 (1963) 384 A. 24. Demgegenüber behauptet De Dominicis, Sulla „probatio causae“, Ann. Perugia 58 (1947–48) 130: „Nessun testo autorizza a credere che la disapprovazione della ‚causa‘, da parte del ‚Consilium‘, non ostasse alla manomissione ‚per vindictam‘ ed avesse per unico effetto il non conferimento della cittadinanza romana allo schiavo minore“.

¹¹⁾ Da es sich in beiden Fällen um eine Stabfreilassung handelt, deren Folgen von der Prüfung durch das *consilium* abhängen, könnte man vielleicht denken, daß es sich bei dem Freilassungsakt als solchen nur um den Schein einer Freilassung handelt. Hier geht es aber nicht im geringsten um ein Scheingeschäft (cfr. § 117 BGB über die Nichtigkeit der Willenserklärung im Falle eines Scheingeschäfts) in dem Sinn, eine Willenserklärung mit Einverständnis des anderen nur zum Schein abzugeben (so als ob der *dominus* die *vindicta* nur zum Schein vollzogen hätte). Die *causae probatio* vor dem *consilium* jedoch bezieht sich nicht auf das Geschehen der Stabfreilassung als solcher, sondern eher ist sie (die *vindicta*) die Voraussetzung, deren Folgen mit der *causae probatio* verbunden werden. Für Zivilisten wäre es vielleicht interessant, hierüber nachzudenken; doch ist es hier weder meine Aufgabe, die von Partsch vorgetragene Meinung zu kritisieren (Die Lehre von Scheingeschäften im römischen Rechte, SZ 42 [1921] 245f.), noch mich mit der Lehre des Scheingeschäfts zu beschäftigen. Nur soviel sei gesagt: In der prätorischen Praxis liegt die Basis für die Wirksamkeit eines Aktes in der Maßnahme des Prätors (*addictio*), nicht nur in der bloßen Willenserklärung der Parteien.

die Rechtfertigungsgründe bewiesen sind (*non aliter manumittere permittitur, quam si vindicta apud consilium iusta causa manumissionis adprobata fuerit*). Man kann hier verstehen, daß die Entscheidung des *consilium* Auswirkung auf die *vindicta* hat; es geht nicht um die Verleihung des Bürgerrechts (wie bei dem noch nicht dreißigjährigen Sklaven), sondern darum, daß dem *dominus* die Erlaubnis zur Stabfreilassung erteilt wird.

In Ep. Ulp. 1, 13 wird der Inhalt der gaianischen Stelle verschieden dargestellt, und zwar: *eadem lex eum dominum, qui minor viginti annorum est, prohibet servum manumittere praeterquam si causam apud consilium probaverit*. In der überlieferten Version der Ep. Ulp. handelt es sich somit nicht um eine Stabfreilassung, deren Wirksamkeit von der Zustimmung des *consilium* abhängt, sondern eher um eine Freilassung (*manumittere*), über deren Verwirklichung das *consilium* entscheidet. Denn das Verb *permittitur* der gaianischen Stelle wird in der Ep. Ulp. mit *prohibet* wiedergegeben.

In Fr. Dosith. 13 wird im wesentlichen die gleiche Auffassung dargestellt (*minor viginti annorum manumittere nec vindicta potest nec testamento, itaque nec Latinum facere potest: sed tantum apud consilium causa probata potest manumittere servum suum*). Auch hier wird dem Freilasser die Freilassung ohne die vorherige Einschaltung des *consilium* untersagt. Zudem wird hier auffälligerweise bemerkt, daß der Herr den Sklaven auch nicht zu einem *Latinus* machen kann. Scheinbar gehört das aber nicht zu einer Paraphrase von Gai. 1, 38; eher scheint es sich um eine Zusammenfassung von Gai. 1, 40–41 zu handeln¹²⁾, wo tatsächlich berichtet wird, daß die testamentarische Freilassung durch einen noch nicht zwanzigjährigen *dominus* die Freiheit des Freizulassenden nicht bewirkt. Falls er aber dem Freizulassenden die Latinität bewilligen will, kann er das nur nach der Prüfung der Freilassungsgründe *apud consilium* durch eine nachfolgende Freilassung *inter amicos*¹³⁾.

¹²⁾ Gai. 1, 40 (= Inst. 1, 6, 7): *Cum ergo certus modus manumittendi minoribus XX annorum dominis per legem Aeliam Sentiam constitutus sit, evenit ut qui XIII annos aetate expleverit, licet testamentum facere possit et in eo heredem sibi instituere legataque relinquere possit, tamen si adhuc minor sit annorum XX, libertatem servo dare non possit*. In den Justinianischen Institutionen findet sich *eveniebat* anstatt *evenit*. Zum Unterschied beider Textversionen Nelson, Überlieferung, Aufbau und Stil von Gai Institutiones (Leiden 1981) 201. Gai. 1, 41: *Et quamvis Latinum facere velit minor XX annorum dominus, tamen nihilo minus debet apud consilium causam probare, et ita postea inter amicos manumittere*.

¹³⁾ Zwar geht es auch hier um die Bewilligung der Latinität. Doch glaube ich nicht, daß man diesen Fall mit Kap. 28 der *leges municipales* (*Salpensa* und *Irni*) vergleichen darf (vgl. u. III. 3). So David – Nelson, Gai Institutionum, Kommentar (Leiden 1954) 57.

2. Die Frage, wie sich die *lex Aelia Sentia* zur Latinität geäußert hat¹⁴), führt bei den meisten Autoren zunächst zu der strittigen Frage des Datums der *lex Iunia* und des Verhältnisses beider Gesetze zueinander¹⁵). Tendenziell verstehen die Autoren, die sich mit der Frage der Latiner beschäftigen, die *Latini* als *Latini Iuniani*¹⁶). Abgesehen vom Datum der *lex Iunia* gibt es keinen Grund anzunehmen, daß man unter dem Ausdruck *Latini* in den Bestimmungen der *lex Aelia Sentia* ohne Zweifel die *Latini Iuniani* verstehen muß. Man kann von einer technischen Kategorie von *Latini* sprechen, die man aber nicht auf alle Fälle übertragen darf¹⁷). Es gibt zwar Stellen, wo die Ausdrücke *manumissi et Latini facti*¹⁸) oder *Latinus ex lege Aelia Sentia*¹⁹) auftauchen, fraglich ist aber, ob diese Stellen entweder unmittelbar den Zwischenzustand nennen, in dem sich der noch nicht dreißig Jahre alte Freigelassene befindet, der vor der Einschaltung des Konsiliums schon frei, aber noch nicht römischer Bürger ist²⁰), oder ob sie den

¹⁴) Gai. 1, 29–32; 66; 68; 70–71; 80; 3, 73; Ep. Ulp. 1, 12; 7, 4.

¹⁵) Für eine Zusammenfassung der besagten Literatur Sirks, *Informal Manumission and the lex Iunia*, RIDA 28 (1981) 250, 273; *The lex Iunia and the Effects of informal Manumission and Iteration*, RIDA 30 (1983) 213 A. 4; Balestri Fumagalli, *Lex Iunia de manumissionibus* (Milano 1985) 7ff.; Weaver, *Where have all the Junian Latins gone? Nomenclature and Status in the Early Empire*, Chiron 20 (1990) 277f.; X. d'Ors, *De nuevo sobre los latini Iuniani*, Roma y las provincias (o. A. 5) 105ff.

¹⁶) Für die meisten Autoren (vgl. A. 15) schuf die *lex Iunia* die Kategorie von *Latini*, weshalb sie das Datum dieser *lex* auf das Jahr 17 v. C. vorschoben, oder wenn dieses Datum nicht zutreffen sollte, verlegen sie es auf das Jahr 19 n. C. Diese Meinung beeinflusst diejenigen, die *Latini* ohne weiteres als *Latini Iuniani* verstehen, vgl. neben anderen Goodfellow, *Roman Citizenship, A Study of Territorial and Numerical Expansion from the Earliest Times to the Death of Augustus* (Lancaster 1935) 112; Atkinson, *The Purpose of the Manumission Laws of Augustus*, *The Irish Jurist* 1 (1966) 356, 363, 367, 371; Rodríguez Alvarez, *Las leyes limitadoras de las manumisiones en época augustea* (Oviedo 1978) 145ff.; Humbert, *Le droit latin impérial: cités latines ou citoyenneté latine?*, *Ktéma* 6 (1981) 210 A. 12; Sirks, RIDA 30 (1983) 243.

¹⁷) Vgl. López Barja de Quiroga, *Latini y latini Iuniani*, *De nuevo sobre IRN*, 72, *Studia Historica* 9 (1991) 58.

¹⁸) Gai. 1, 29; 31.

¹⁹) Gai. 1, 66; 68; 3, 73; Ep. Ulp. 7, 4.

²⁰) Herrmann/Otto, *Ex ancilla natus*, *Untersuchungen zu den „hausgeborenen“ Sklaven und Sklavinnen im Westen des römischen Kaiserreiches* (Stuttgart 1993) 266 A. 80, nennt diesen Zustand mit D. 40, 2, 19 *in pendenti esse*, es ist aber nicht ein „Status als ungewiß und schwebend“, wie sie behauptet, weil der Freigelassene das römische Bürgerrecht bekommen kann.

Stabfreigelassenen bezeichnen, falls das *consilium* über die Rechtfertigungsgründe – noch – nicht abgestimmt hat. Wenn es so wäre, müßte man in jeder der oben erwähnten Stellen, wie Wilinski vorschlägt, den Ausdruck *sine consilio* ergänzen²¹). Dafür bieten die Stellen keinen Grund. Darüber hinaus ergeben die erwähnten Lösungen in diesem Zusammenhang besonders deshalb keinen passenden Sinn, weil dahinter der Versuch steht, zu beweisen, daß die *lex Aelia Sentia* eine eigene Kategorie von *Latini* geschaffen hat, welche später von der *lex Iunia* geregelt worden ist²²).

Weil das Problem der Latinität nicht direkt unser Thema betrifft, möchte ich nur hier kurz bemerken, daß die Stellen, die den Ausdruck *Latini ex lege Aelia Sentia* verwenden, eher auf diejenigen Fälle hinweisen, in denen der noch nicht dreißigjährige Sklave ein Latiner wird – wenn z. B. der Herr kein quiritisches Eigentum an diesem Sklaven hat oder die Freilassung nicht in einer gesetzlichen Manumissionsform vollzogen ist²³) – und das römische Bürgerrecht, so wie die *lex Aelia Sentia* voraussetzte, erst aufgrund des vor einem Magistrat oder Provinzstatthalter erfolgten Beweises einer Ehe mit einer Bürgerin in Anwesenheit von sieben römischen Bürgern als Zeugen und einem einjährigen aus der Ehe geborenen Kind erlangt. So kann man vielleicht Gai. 1, 29 deuten²⁴):

Statim enim ex lege Aelia Sentia minores triginta annorum manumissi et Latini facti si uxores duxerint vel cives Romanas vel Latinas coloniaras vel eiusdem condicionis cuius et ipsi essent, idque testati fuerint adhibitis non minus quam septem testibus civibus Romanis puberibus, et filium procreaverint, cum is filius anniculus esse coeperit, datur eis potestas per eam legem adire praetorem vel in provinciis praesidem provinciae, et adprobare se ex ea lege Aelia Sentia uxorem duxisse et ex ea filium anniculum habere; et si is apud quem causa probata est, id ita esse pronuntiaverit, tunc et ipse Latinus et uxor eius, si et ipsa <eiusdem condicionis sit, et filius, si et ipse> eiusdem condicionis sit, cives Romani esse iubentur.

Man kann nicht sicher erkennen, wie sich die *lex Aelia Sentia* zu den Latinern in provinziellen Munizipien geäußert hat. Gesagt ist, daß die *lex Aelia Sentia* die Möglichkeit eröffnete, entweder vor den Prätor in Rom oder vor den Provinzstatthalter zu gehen und das Bürgerrecht durch die *anniculi probatio* zu erlangen (*datur eis potestas per eam legem adire praetorem vel in*

²¹) So Wilinski (A. 10) 386; 388.

²²) Wilinski (A. 10) 383.

²³) Gai. 1, 17.

²⁴) Die Einleitung *statim* („gleich an erster Stelle“) nimmt – im Zusammenhang mit den bei Gaius folgenden Stellen – die Darstellung auf, unter welchen Voraussetzungen die Latiner römische Bürger werden können; vgl. David/Nelson (A. 13) 41.

provinciis praesidem provinciae). Dieses Verständnis entspricht konsequent dem Sinn der augusteischen Politik der Einschränkung des römischen Bürgerrechts²⁵), wobei die Mitwirkung des Magistrats oder des Statthalters als offizielle Kontrolle des Anwachsens der Zahl der römischen Bürger wirkte. Nebenbei gesagt, schufen m. E. die *lex Aelia Sentia* und die *lex Iunia* keine neue Kategorie von *Latini*²⁶), sondern gaben einfach für bestimmte Rechtsstellungen von Personen, die als *Latini* bezeichnet werden, ein gewisses Statut und eine Regelung²⁷). Es ist klar, daß *Latinus* kein eindeutiger Ausdruck ist, sondern eher eine technische Bezeichnung, deren genauen Inhalt man je nach Zeit und Ort bestimmen muß. Vielleicht kann man daher schließen, daß das (sich z. B. bei De Dominicis findende) Vorurteil, die *lex Iunia* habe eine Kategorie von *Latini* geschaffen und *Latini* müßten in Gai. 1, 29 als *Latini Iuniani* verstanden werden, auf einer gezwungenen Interpretation der Stelle beruht²⁸).

Fraglich ist, ob man vermuten kann, daß die *anniculi probatio* auch für die noch nicht dreißigjährigen testamentarisch Freigelassenen vorausgesetzt wurde. Durch die Einschaltung des *consilium* konnten sie das Bürgerrecht nicht erlangen, weil das *consilium* nur für die Stabfreilassung vorgesehen war; sie mußten folglich auch unter die *Latini ex lege Aelia Sentia* fallen. Die Quellen geben uns aber leider keine hinreichenden Anhaltspunkte, um die Frage zu bejahen²⁹).

3. Was die Provinzen betrifft, haben wir den Bericht von Gaius über die Zusammensetzung des *consilium* in Gai. 1, 20:

²⁵) Goodfellow (A. 16) 109ff.; Alföldy (A. 4) 104; Gardner, *Being a Roman Citizen* (London—New York 1993) 39f.

²⁶) So Sirks, *RIDA* 28 (1981) 259; X. d'Ors (A. 15) 124ff.

²⁷) Die Quellen berichten über verschiedene Maßnahmen in kaiserlicher Zeit, wie ein Senatusconsultum aus der Zeit Vespasians (Gai. 1, 31), sowie über ein Edikt von Claudius (Gai. 1, 32c) und eine Entscheidung jeweils von Nero (Gai. 1, 33) und Traian (Gai. 1, 34), die unter verschiedenen Bedingungen den *Latini* den Zugang zum *ius Quiritium* erlaubten.

²⁸) De Dominicis (A. 10) 127ff.

²⁹) Vgl. Gai. 1, 21. Von diesem Text haben wir nur den Anfang, dann kommen 24 unleserliche Zeilen. X. d'Ors (A. 15) 111, 113, 128, hält den noch nicht dreißigjährigen, testamentarisch freigelassenen Sklaven für den ursprünglichen Fall der Latinität nach der *lex Aelia Sentia*, aber die von ihm angeführten Quellen können dieser Annahme keine sichere Grundlage geben: Gai. 1, 18 handelt nicht von der Freilassung *testamento*, sondern *vindicta*; Gai. 1, 21 hat eine Lücke; Gai. 1, 31 spricht nicht vom Testament; Gai. 2, 276 spricht gegen die Möglichkeit, einen noch nicht dreißigjährigen Sklaven durch Testament freizulassen und zum Erben einzusetzen.

Consilium autem adhibetur in urbe Roma quidem quinque senatorum et quinque equitum Romanorum puberum; in provinciis autem viginti recuperatorum civium Romanorum, idque fit ultimo die conventus; sed Romae certis diebus apud consilium manumittuntur. Maiores vero triginta annorum servi semper manumitti solent, adeo ut vel in transitu manumittantur, veluti cum praetor aut pro consule in balneum vel in theatrum eat.

Der zweite Teil wird in dem aus Gaius' *res cottidianae* stammenden Fragment D. 40, 2, 7 wiedergegeben:

Non est omnino necesse pro tribunali manumittere: itaque plerumque in transitu servi manumitti solent, cum aut lavandi aut gestandi aut ludorum gratia prodierit praetor aut proconsul legatusve Caesaris.

Lassen wir die Zusammensetzung des *consilium* vorläufig beiseite und wenden wir uns dem zweiten Teil des Fragments zu³⁰). Was den Inhalt beider Stellen betrifft, nämlich die Möglichkeit, bei dem Prätor oder dem Provinzstatthalter eine Freilassung *de plano* durchzuführen³¹), so wird diese auch ausdrücklich von Ulpian³²) und Hermogenian³³) berichtet. Vermutlich führte die gemäß der *lex Aelia Sentia* v. 4 n. Chr. bestehende Möglichkeit, erst die Freilassung eines über dreißig Jahre alten Sklaven ohne die Entscheidung des *consilium* zu bewirken (*maiores vero triginta annorum servi semper manumitti solent...*), die einen bestimmten Zweck verfolgte und zu einer bestimmten Politik gehörte³⁴), nach Ansicht späterer Juristen und bei der alltäglichen Praxis – auch in den Provinzen – dazu,

³⁰) Vgl. Nelson (A. 12) 295.

³¹) Nur bei Gaius' Bemerkungen zur Stabfreilassung findet man den Ausdruck *in transitu* statt *de plano*, was aber nicht ein völlig formloses Verfahren bedeutet. Gegen die Gleichsetzung mit dem Verfahren *de plano*, Düll, Über die Bedeutung des Verfahrens *de plano* im römischen Zivilprozeß, SZ 52 (1932) 171 ff.; doch s. (mit anderen Beispielen und zur zusätzlichen Frage über die Protokollierung solcher Akte *de plano*) Nörr, Zu einem fast vergessenen Konstitutionentyp: *interloqui de plano*, St. Sanfilippo 3 (1983) 527 ff.

³²) D. 40, 2, 8: *Ego cum in villa cum praetore fuisset, passus sum apud eum manumitti, etsi licitoris praesentia non esset*. Interessant ist, daß Ulpian als Zeuge von etwas, das in seiner Anwesenheit geschehen ist, spricht.

³³) D. 40, 2, 23: *Manumissio per licitores hodie domino tacente expediri solet, et verba sollemnina licet non dicantur, ut dicta accipiuntur*.

³⁴) Suet. 2, 40: *Magni praeterea existimans sincerum atque ab omni colluvione peregrini ac servilis sanguinis incorruptum servare populum, et civitates Romanas parcissime dedit et manumittendi modum terminavit*. Dazu Atkinson (A. 16) 359 ff. Ihre Vermutung (363 ff., 371), daß der Zweck der augusteischen Gesetze die Schaffung neuer Quellen für die Rekrutierung der *cohortes* und *legiones* war, erscheint fragwürdig.

die Formalitäten des Freilassungsaktes zu vereinfachen. Allerdings war, wie schon oben erwähnt, der Zweck der augusteischen Reform im Fall des noch nicht dreißigjährigen Sklaven und des noch nicht zwanzigjährigen Herrn (der auch für die Provinzen vorausgesetzt wurde) – nicht anders als die Einschränkung der Zahl der Freilassungen – darauf gerichtet, das Gemeinwesen vor einem unerwünschten Zuwachs an römischen Bürgern zu schützen.

Spärlich sind die Belege über die Effektivität des augusteischen Gesetzes³⁵). Ein Jahrhundert später äußert Plinius gegenüber seinem Schwiegervater Fabatus seine Freude über die vielen Freilassungen, die von seinem Freund Calestrius Tiro, Statthalter der *Baetica*, durchgeführt worden waren und die Zahl der römischen Bürger erweiterten³⁶). Übrigens lenkt das Zeugnis des Plinius über das Wirken von Calestrius Tiro auch die Aufmerksamkeit auf die Leichtigkeit, mit der bei einem Statthalter nach seiner Abreise von Rom – wie auch Paulus³⁷) und Marcian andeuten³⁸) – eine Stabfreilassung verwirklicht werden konnte, die in dem von Plinius erwähnten Fall als Bestätigung oder zur Erlangung der Vollwirkung einer vorherigen Freilassung *inter amicos* diente³⁹).

Darüber hinaus findet man schon bei Trajan eine Änderung der Haltung hinsichtlich der Bewilligung des römischen Bürgerrechts, und zwar im Sinn

³⁵) Alföldy (A. 4) 107 ff., 128, stellt die epigraphische Evidenz der großen Zahl von Freigelassenen zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr und ihren Einfluß auf die Wirtschaft und die Sozialstruktur dar, so auch Weaver (A. 15) 276 f. und A. 3. Zu den durch die literarischen Quellen überlieferten Zahlen der Census-Liste, die den bedeutenden Zuwachs der Anzahl der römischen Bürger auch in der augusteischen Zeit feststellen, vgl. Goodfellow (A. 16) 26 ff. und 116.

³⁶) Plin. epist. VII, 32: *Delector iucundum tibi fuisse Tironis mei adventum; quod vero scribis oblata occasione proconsulis plurimos manumissos, unice laetor. cupio enim patriam nostram omnibus quidem rebus augeri, maxime tamen civium numero; id enim oppidis firmissimum ornamentum.*

³⁷) D. 40, 2, 17: *Apud proconsulem, postquam urbem egressus est, vindicta manumittere possumus: set et apud legatum eius manumittere possumus.*

³⁸) D. 1, 16, 2 pr.: *Omnnes proconsules statim quam urbem egressi fuerint habent iurisdictionem, sed non contentiosam, sed voluntariam: ut ecce manumitti apud eos possunt tam liberi quam servi et adoptiones fieri.*

³⁹) Plin. epist. VII, 16: *Hic nunc pro consule provinciam Baeticam per Ticinum est petiturus. spero, immo confido facile me impetraturum, ut ex itinere deflectat ad te, si voles vindicta liberare, quos proxime inter amicos manumisisti.* Die Nachricht ist auch interessant unter dem Gesichtspunkt der Beziehungen zwischen den Freilassungen *vindicta* und *inter amicos*. Vgl. Tac. Ann. 13, 27, 2; dazu Koestermann, Annalen Band III Buch 11–13 (Heidelberg 1967) 286 f.

einer Erweiterung, wie sich aus den Briefen von Plinius herleiten läßt⁴⁰⁾, wo unter anderem Harpocras, der Arzt von Plinius, das römische Bürgerrecht vom Kaiser bewilligt erhält⁴¹⁾, das er als von einer *peregrina* Freigelassener nicht erhalten hatte⁴²⁾.

4. Was die Zusammensetzung des *consilium* betrifft, läßt uns Gai. 1, 20 erkennen⁴³⁾, daß in Rom für den entsprechenden Zweck der Freilassung nach der *lex Aelia Sentia* fünf römische Senatoren und fünf Ritter erforderlich waren⁴⁴⁾; hingegen waren in den Provinzen zwanzig römische Bürger als Rekuperatoren nötig. Da andere Belege über Zahl und Rang der Mitglieder dieses Konsiliums uns nicht überliefert sind, müssen wir uns auf andere Beispiele beschränken.

Es ist im Prinzip klar, daß das von Augustus veranlaßte *consilium* sich von der Ratsversammlung des Magistrats unterscheidet⁴⁵⁾. Es ist ausreichend belegt, daß Magistrate, sei es in Rom, sei es in den Provinzen, bei ihren Entscheidungen fraglos ein *consilium* zu Rate zogen⁴⁶⁾, und dafür sprechen viele Urkunden, in denen die Formel *c.c.c. (cum consilio collocutus)* erhalten

⁴⁰⁾ Pulciano, *Il Diritto Privato Romano nell'epistolario di Plinio il Giovane* (Torino 1913) 183 ff.; Vidman, *Étude sur la correspondance de Pline le Jeune avec Trajan* (Prag 1960) 21.

⁴¹⁾ Über die Beziehungen zwischen in der Tabula Banasitana erwähnten ähnlichen Fällen und denjenigen, über die Plinius berichtet, vgl. Williams, *Formal and historical Aspects of two new Documents of Marcus Aurelius*, ZPE 17 (1975) 58 ff.

⁴²⁾ Cfr. Taubenschlag, *The Law of Greco-Roman Egypt in the Light of the Papyri* (Warszawa 1955) 586 und A. 24; Meyer, *Zum sog. Gnomon des Idioslogos* (Berlin 1928) 32 f.

⁴³⁾ So auch Ep. Ulp. 1, 13 a: *In consilio autem adhibentur Romae quinque senatores et quinque equites Romani; in provinciis viginti reciperatores cives Romani.*

⁴⁴⁾ Fraglich ist, ob man von diesem Beleg (*puberum*) die Erblichkeit des Ritterranges herleiten darf, so Kübler, RE 6, 1 s. v. *Equites romani* 295; daß man statt *puberum* hier *recuperatorum* setzen darf, ist nicht anzunehmen, vgl. Karlowa, *Römische Rechtsgeschichte II* (Leipzig 1901) 1109 f., der an *romanorum equo publico* denkt.

⁴⁵⁾ Vgl. Orestano, s. v. *Consilium*, NNDI IV (Torino 1974) 221 ff.; Kunkel, *Consilium, Consistorium*, in: *Kleine Schriften* (Weimar 1974) 405 ff.

⁴⁶⁾ Dieses *consilium* ist nicht zu verwechseln mit dem im Strafergericht und im Kaisergericht eingesetzten *consilium*, dazu Kunkel, *Die Funktion des Consilium in der magistratischen Strafjustiz und im Kaisergericht*, in: *Kleine Schriften* S. 151 ff.; ebenso wenig mit dem seit den hadrianischen Reformen wichtigen *consilium provinciae*; vgl. dazu z. B. das an das *consilium Baeticae* gerichtete Reskript von Hadrian, D. 47, 14, 1 pr.; De Dominicis, *Il concilium provinciae nell'organizzazione amministrativa del Basso Impero*, St. C. Esposito 3 (1973) 1590 ff.

ist⁴⁷⁾. Zugleich werden oft Entscheidungen des statthalterlichen *consilium* über Fragen des Grundeigentums beurkundet, wie in dem aus Sardinien stammenden sogenannten *decretum Esterziliense*⁴⁸⁾, oder in zwei aus Dalmatien überlieferten Inschriften, die über einen Grenzstreit zweier Gemeinden (Onastinos und Narestinos) berichten⁴⁹⁾, in denen die Redewendung *adhibito consilio* verwendet wird. Ein altes Beispiel aus *Hispania* finden wir schließlich in der Bronzetafel von Alcántara, wo der Statthalter der *Hispania Ulterior* des Jahres 104 v. C., *Lucius Caesius*, mit der Zuziehung seines *consilium* die *deditio* des *populus Seanocorum* zur Entscheidung bringt⁵⁰⁾. Eine offene Frage bleibt, ob die Ratsversammlung des Magistrats eine nur beratende oder sogar beschließende Funktion hatte.

Von der Auswahl der Mitglieder im Konsilium des Magistrats oder des Statthalters und von deren Zahl und Rang wissen wir nicht viel. Doch läßt sich den Quellen entnehmen, daß im Prinzip dem Magistrat die Auswahl von Senatoren, Rittern oder endlich einfach einer *cohors amicorum* überlassen wird⁵¹⁾. Die Zahl der zu einem *consilium* hinzugezogenen Personen ist nicht festgelegt; es ist wahrscheinlich, daß es sich nach Bedarf versammelte. Die aus republikanischer Zeit stammende *lex parieti faciendo* aus Puteoli nennt zwanzig Mitglieder *duovirialium* des Konsiliums (*qui in consilio esse solent*)⁵²⁾; das oben erwähnte *decretum Esterziliense* gibt insofern nur acht Teilnehmer des *consilium* an.

Entsprechend dem *consilium* der *lex Aelia Sentia* sind zehn Mitglieder für Rom und zwanzig Rekuperatoren für Provinzen bezeugt. Auffällig ist die Erwähnung der Rekuperatoren in diesem Zusammenhang, zum einen, weil dies die einzige Nachricht hierüber ist, zum anderen, weil unsere Kenntnis von den Rekuperatoren, ihrer Zahl und Auswahl, nicht sehr breit ist. Sind die Rekuperatoren für die *causae liberales* tätig, so liegt es nahe, an eine

⁴⁷⁾ Vgl. dazu : CIL VI, 266 (= FIRA III Nr. 165), *consilium* des *Praefectus vigilum* ; CIL X, 3334 (= FIRA III Nr. 86; Dessau, ILS 8391), *consilium* des *Subpraefectus classis*.

⁴⁸⁾ CIL X, 7852; vgl. Kunkel (A. 45) 418.

⁴⁹⁾ CIL III, 8472; vgl. Gatti, Di una Iscrizione Dalmata, BIDR 3 (1890) 1 ff.; CIL III, 8473.

⁵⁰⁾ Vgl. Nörr, Aspekte des römischen Völkerrechts. Die Bronzetafel von Alcántara (München 1989) 23 ff., Lin. 4: *ad consilium retolit*, Lin. 5: *de consili sententia inperavit*.

⁵¹⁾ Plin. epist. 1, 20, 12: *frequenter egi, frequenter iudicavi, frequenter in consilio fui*; Celsus, D. 31, 29 pr.: *Pater meus referebat, cum esset in consilio Duceni Veri consulis*; CIL. XI, 6337; CIL XI, 3614: *consilium decurionum*.

⁵²⁾ CIL X, 1781; vgl. Kunkel (A. 45) 408 f.

übertragene Funktion für die von der *lex Aelia Sentia* für die Provinzen genannten Rekuperatoren zu denken⁵³). Dagegen spricht, daß die *causae liberales* und die Freilassungen unter den Voraussetzungen des augusteischen Gesetzes nicht dasselbe sind und daß solche Freilassungen nichts mit einem Formularprozeß zu tun haben⁵⁴).

5. Daß die Rekuperatoren zur kaiserlichen Zeit schon Richter in Freiheitsprozessen sind, ergibt sich – trotz des Schweigens der Digesten – aus zwei verschiedenen Quellen, der *oratio Claudii*⁵⁵), in der Claudius das Alter der in Freiheitsprozessen tätigen Richter von 24 auf 25 heraufsetzt, und der von Sueton berichteten Ermahnung Domitians an die Rekuperatoren, die Freiheitsprozesse nicht leichtfertig zu behandeln⁵⁶). Übrigens läßt Sueton uns auch erkennen, daß Flavia Domitilla, Gemahlin von Vespasian und Mutter von Titus und Domitian, als *liberta*⁵⁷) und *Latina* von einem Rekuperatorengericht zur *ingenua* und römischen Bürgerin erklärt worden war⁵⁸). Daß das Bürgerrecht und die Freiheit nicht unbedingt verknüpft sind, wie behauptet wurde⁵⁹), läßt sich – neben anderen Belegen – aus der soeben

⁵³) Karlowa (A. 43) 1110f.; La Rosa, *Decemviri e centumviri*, *Labeo* 4 (1958) 23f.; Schmidlin, *Das Rekuperatorenverfahren*, Eine Studie zum römischen Prozeß (Freiburg 1963) 89f.

⁵⁴) Franciosi, *Il processo di libertà in Diritto Romano* (Napoli 1961) 110f.; Pugliese, s. v. *Recuperatores*, *NNDI XIV* (Torino 1968) 1079 A. 1 und 2; Kelly, *Studies in the Civil Judicature of the Roman Republic* (Oxford 1976) 54ff.

⁵⁵) BGU 611 col. IA, vgl. Stroux, *Eine Gerichtsreform des Kaisers Claudius* (München 1929) S. 20ff.

⁵⁶) Suet. *Domit.* 8, 1: *reciperatores, ne se perfusoriis assertionibus accomodarent, identidem admonuit.*

⁵⁷) *Ep. de Caesaribus*, 10, 1 und 11, 1. Vgl. Ritter, *Zur Lebensgeschichte der Flavia Domitilla, der Frau Vespasians*, *Historia* 21 (1972) 759ff.; Kienast, *Diva Domitilla*, *ZPE* 76 (1989) 141ff., weitere Literatur bei Kienast, *Kaisertabelle* (Darmstadt 1990) 113.

⁵⁸) Suet. *Vesp.* 3: *Inter haec Flaviam Domitillam duxit uxorem, Statili Capellae equitis R. Sabratensis ex Africa delicatam olim Latinaeque condicionis, sed mox ingenuam et civem Rom. reciperatorio iudicio pronuntiatam, patre asserente Flavio Liberale Ferenti genito nec quicquam amplius quam quaestorio scriba.*

⁵⁹) Eine Zusammenfassung der umfangreichen Literatur gibt Chantraine, *Zur Entstehung der Freilassung mit Bürgerrechtserwerb in Rom*, *ANRW I*, 2 (1972) 59ff.; Fabre, *Libertus, Patrons et affranchis à Rome* (Roma 1981) 7ff.; Masi, *Civitas Operae Obsequium*, *Tre Studi sulla condizione giuridica dei liberti*, I: *Civitas libertasque* (Napoli 1993) 13ff.; Levy, *Libertas und civitas*, *SZ* 78 (1961) 142ff., zeigt jedoch die Trennung beider Begriffe; so auch Goodfellow (A. 16) 41ff., die die besagte Trennung den Normen der *lex Aelia Sentia* zuspricht; Schmidlin (o. A. 52) 90.

genannten Nachricht Suetons erweisen. Bemerkenswert ist ferner, daß die Aufgabe der Rekuperatoren in diesem Fall die Verleihung der *ingenuitas* war. Außer den Belegen bei Sueton kennen wir nur ein anderes Beispiel für die Kaiserzeit, das *Senatusconsultum de collusione detegenda* aus der Zeit Domitians⁶⁰), das den Betrug in den Prozessen *ex libertinitate in ingenuitatem* oder *ex ingenuitate in libertinitatem* zu unterbinden versuchte⁶¹). Wahrscheinlich fielen entsprechende Fälle später unter die *extraordinaria cognitio*⁶²).

Es wäre zu unterscheiden: Einerseits ist denkbar, daß die in Provinzen für die *causae liberales* tätigen *recuperatores* als Mitglieder des *consilium* des Magistrats die *causae probatio* in den Freilassungsfällen nach der *lex Aelia Sentia* übernommen hätten. Denn wahrscheinlich war es schwierig, je fünf römische Bürger aus dem Senatoren- und Ritterstand in provinziellen Munizipien zu versammeln. Wenn man aber die Freilassungen nach der *lex Aelia Sentia* und die *causae liberales* nicht sorgfältig unterscheidet, führt dies zu Unklarheiten, zum einen, weil es sich bei den *causae liberales* um Prozesse handelt, die *causae probatio* zwecks Erlangung des Bürgerrechts für einen noch nicht dreißigjährigen Sklaven nach dem augusteischen Gesetz demgegenüber kein Prozeß im Sinn des Formularprozesses ist; zum zweiten, da die *recuperatores* in den *causae liberales* als Richter über einen konkreten Fall entscheiden, während sie als Mitglieder der Ratsversammlung in den Provinzen in der *causae probatio* der *lex Aelia Sentia* kein Urteil abgeben, sondern eher bei einer Stabfreilassung mitwirken, um das Bürgerrecht zu bewilligen oder im Fall eines noch nicht zwanzigjährigen Herrn die Stabfreilassung zu gestatten. Andererseits kann man nicht behaupten, daß die Freilassungen vor dem Konsul oder dem Prätor eine übertragene Funktion der Rekuperatoren sind, weil die Texte, die davon handeln, auf die Freilassungen nach der *lex Aelia Sentia* hinweisen⁶³).

Was die epigraphischen Quellen für die Provinzen über Rekuperatoren berichten, bezieht sich auf das Auswahlverfahren, zu dem aber weder in der *lex Ursonensis* Kap. 95 (*qui recipatoris dati erunt*)⁶⁴) noch in einem aus

⁶⁰) D. 40, 16, 1.

⁶¹) Franciosi (A. 53) 90 ff.

⁶²) Karlowa (A. 44) 1116.

⁶³) D. 1, 10, 1 pr.; 1, 10, 1, 2; 40, 2, 5; 40, 2, 20, 4. Vgl. Mommsen, Römisches Staatsrecht II, 1 (Leipzig 1887) 102.; A. d'Ors, Sobre la manumisión por el propietario cónsul del esclavo menor de treinta años, St. Sanfilippo 1, 161 ff.

⁶⁴) A. d'Ors, Epigrafía Jurídica de la España Romana (= EJER) (Madrid 1953) 218 ff.

Italica stammenden Fragment einer *epistula (ut reciperatores sortiantur)*⁶⁵) eine Zahl überliefert wird. In der *lex Irnitana* Kap. 88 hingegen, deren Rubrik *De reciperatoribus reiciendis sorte ducendis dandi* lautet⁶⁶), ist von sieben Rekuperatoren die Rede, unter denen gegebenenfalls eine weitere Auswahl durch Los stattzufinden hat⁶⁷). Es kommt noch hinzu, daß in einem aus Oxyrhinchus stammenden Papyrus⁶⁸), in dem das Protokoll eines Präfekts über einen eine *liberta* betreffenden Gegenstand wiedergegeben wird, die Zahl von fünfzehn *xenokritai* überliefert ist. Wie schon der Herausgeber Parsons vorgeschlagen hat, bietet der Fall eine Parallele zu den römischen Rekuperatoren⁶⁹) – ein für unser Thema anregender Umstand. Ohne Hinweis auf die Zahl bietet eine Inschrift von Knidos (col. IV lin. 36) ein Beispiel für *xenokritai* als griechische Übersetzung für *recuperatores*⁷⁰); eine weitere Nennung von *xenokritai*, die man als *recuperatores* interpretieren darf, findet sich im Archiv der Babatha⁷¹). Schließlich tritt das Konsilium in den Provinzen am letzten Tag des *conventus* zusammen (*idque fit ultimo die conventus*); in Rom hingegen gibt es festgesetzte Termine (*sed Romae certis diebus apud consilium manumittuntur*).

⁶⁵) A. d'Ors, EJER 357 ff.

⁶⁶) A. d'Ors, Nuevos datos de la ley Irnitana sobre jurisdicción municipal, SDHI 49 (1983) 38 ff.; La ley Flavia municipal (= LFM) (Roma 1986) S. 176; González/Crawford, The lex Irnitana: A new Copy of the Flavian Municipal Law, JRS 76 (1986) 178; 197; 233; Johnston, Three Thoughts on Roman Private Law and the lex Irnitana, JRS 77 (1987) 67 ff.; Birks, New Light on the Roman Legal System, the Appointment of Judges, Cambridge Law Journal 47 (1988) 36 ff.; Lamberti, Tabulae Irnitanae, Municipalità e ius romanorum (Napoli 1993) 177 ff.

⁶⁷) Simshäuser, Stadtrömisches Verfahrensrecht im Spiegel der lex Irnitana, SZ 109 (1992) 198 ff., 207 meint, daß das besondere Verfahren mit Rekuperatoren in der municipalgerichtlichen Praxis keine große Rolle gespielt habe, abgesehen davon, daß ihnen in der municipalgerichtlichen Kompetenz die *causae liberales* und andere traditionell den Rekuperatoren zugewiesene gerichtliche Gegenstände entzogen waren.

⁶⁸) P. Oxy. 3016. Dazu rec. Wolff, SZ 92 (1975) 272 ff.

⁶⁹) Biscardi, Sulla identificazione degli „xenokritai“ e sulla loro attività in P. Oxy. 3016, Festschrift Seidl (Köln 1975) 15 ff., denkt im Gegensatz dazu an „giudici stranieri“; dagegen mit Recht Talamanca, BIDR 80 (1979) 274.

⁷⁰) Hassall/Crawford/Reynolds, Rome and the Eastern Provinces at the End of the Second Century, JRS 64 (1974) 204; Lintott, ZPE 20 (1976) 66 ff.; Le procès devant les recuperatores d'après les données épigraphiques jusqu'au règne d'Auguste, RHD 68 (1990) 9, mit anderen Angaben über *recuperatores* in den epigraphischen Quellen.

⁷¹) Vgl. nur Nörr, Zu den Xenokritai im Archiv der Babatha (Pap. Yadin 28–30), Festschrift Yaron (im Druck); dem Verfasser danke ich herzlich für die Möglichkeit, das Manuskript lesen zu dürfen.

6. Ob das in augusteischer Zeit eingeführte *consilium*, das – wie schon oben erwähnt – für nur einzelne Fälle zusammentreten sollte, im Laufe der Zeit als ein beratendes Gremium des Prätors oder des Provinzstatthalters außer im Rahmen der zugewiesenen Funktionen auch bei jeder offiziellen Freilassung vor dem Magistrat tätig werden sollte und ob es – weiterführend – in den Provinzen auch für die Fälle gebraucht wurde, in denen der Magistrat das römische Bürgerrecht bewilligen oder die volle Wirkung einer vorherigen, nicht formell ordnungsgemäßen *manumissio* herbeiführen sollte, läßt sich nur als Hypothese formulieren. Dafür sprechen die spärlichen Belege, die uns über die Aktivität des *consilium* in den Freilassungsfällen der *lex Aelia Sentia* überliefert worden sind, im Gegensatz zu der bedeutenden Zahl von Texten, die über die Tätigkeit des *consilium* in anderen Fällen berichten.

III.

1. Allerdings haben wir bisher nur zwei Inschriften, die eine Freilassung *in consilio* erwähnen⁷²). Beide gehören zu einer der *lex Aelia Sentia* relativ nahen Zeit und stammen aus derselben Region.

Die erste aus Ostia stammende Inschrift lautet folgendermaßen⁷³):

D . OTACILIUS . FELIX . FECIT . SIBI . ET
 OTACILIAE . HILARAE . COLLIBERTAE
 D . OTACILIO . HILARO . L
 D . OTACILIO . EVDOXO . L .

IN CONSILIO MANUMISSO

5 LVRIAE . MVSAE . VXORI
 CETERIS . LIBERTIS . LIBERTABUSQVE . MEIS
 OMNIBVS . POSTERISQVE . EORVM . PRAETER
 QVOS . TESTAMENTO . MEO . PRAETERIERO
 IN FRONT . P . XXX . IN AGR . P . XXV

Was die Frage der Datierung betrifft, so gibt die Paläographie hier keinen absolut sicheren Hinweis, zumal die Form der Buchstaben von kaiserzeitlichen privaten Inschriften ein ziemlich unsicheres Kriterium bietet. Ebenso wenig lassen das überhöhte I (*uxori*) oder T (*Otacilius, fecit, et*), die sich nur in den ersten fünf Zeilen finden, etwas Sicheres über die Datierung unserer Inschrift erschließen. Die letzte Zeile legt die genaue Abgrenzung der Grabstätte nach Breite und Tiefe in Fuß fest (*in fronte pedes XXX, in agro pedes XXV*); dies läßt als zeitliche Abgrenzung der Inschrift

⁷²) Beide sind genannt worden von De Ruggiero, *Dizionario epigrafico* (Roma 1961) 610. In der kargen Literatur fehlt eine juristische Auswertung.

⁷³) CIL XIV, 1437 (= Dessau, ILS I, 1984).

das erste Jahrhundert erkennen⁷⁴), da sich später solche Hinweise nicht mehr finden⁷⁵).

Der Widmende (*D. Otacilius Felix*), ein ehemaliger Sklave⁷⁶), nennt in dieser Grabinschrift seine Frau Luria Musa und andere drei Freigelassene, deren jeweils aus dem Gentilnamen des Freilassers (*Otacilius*) und typisch griechischen Cognomina (*Hilara, Hilarus, Eudoxus*)⁷⁷) zusammengesetzte Namen sie als Mitglieder einer ursprünglich aus Sklaven bestehenden Familie ausweisen. Die hierbei als *colliberta* bezeichnete Frau, Hilara, ist wahrscheinlich die Mutter von Hilarus und Eudoxus, die zusammen mit dem Widmenden freigelassen wurde⁷⁸). Derselbe (Felix) heiratete dann eine andere Frau. Vielleicht war Hilara zur Zeit der Anfertigung der Grabinschrift schon gestorben; er jedenfalls wollte ihren Namen (sei sie schon gestorben oder nicht) mit einer besonderen Bemerkung, die auf die Herkunft und frühere Beziehung schließen läßt, erhalten.

Anscheinend wurde später die Bezeichnung *in consilio manumisso* neben dem Namen von Eudoxus hinzugefügt. Die Zuziehung des *consilium* war in diesem Fall erforderlich, um – entsprechend einem bereits erwähnten Gaius-Text⁷⁹) – die natürliche Abstammung des Eudoxus (da er Sohn des Freilassers war) als Freilassungsgrund nachzuprüfen, und diente dazu, das ihm verliehene römische Bürgerrecht zu bestätigen – daher das Interesse des Freigelassenen, diese Auszeichnung feststellen zu lassen. Daß es hier nicht

⁷⁴) Stylow, Los inicios de la epigrafía latina en la Bética, El ejemplo de la epigrafía funeraria, Roma y las primeras culturas epigráficas del Occidente Mediterráneo (Zaragoza 1992) (im Druck). Mein Dank gilt Dr. Armin Stylow für die Möglichkeit, eine Kopie der Fähen seines Aufsatzes lesen zu dürfen.

⁷⁵) Über die Verknüpfung des Grabes mit den Geschlechtsnamen vgl. Mommsen, Zum römischen Grabrecht, SZ 16 (1895) 206 ff.

⁷⁶) Vgl. CIL XIV, 256 eine Liste der Mitglieder des *Corpus fabrum navalium*. Dort ist in Lin. 60 ein *Otacilius Felix* genannt, der wahrscheinlich mit dem von unserer Inschrift identifiziert werden könnte. Dazu Thylander, Inscriptions du Port d’Ostie. Texte (Lund 1952) 410 (B 344).

⁷⁷) Solin, Beiträge zur Kenntnis der griechischen Personennamen in Rom (Helsinki 1971); ders., Die griechischen Personennamen in Rom, Ein Namenbuch (Berlin – New York 1982).

⁷⁸) D. 31, 77, 13; D. 32, 38, 5.

⁷⁹) Gai. 1, 19: *Iusta autem causa manumissionis est veluti si quis filium filiamve aut fratrem sororemve naturalem, aut alumnum aut paedagogum, aut servum procuratoris habendi gratia, aut ancillam matrimonii causa apud consilium manumittat*. Vgl. Herrmann/Otto (A. 20) 85 A. 178.

um die Jugend des Freilassers geht⁸⁰), ergibt sich aus der Tatsache, daß in diesem Fall alle mit der Bemerkung *in consilio manumissi* hätten bezeichnet werden müssen, abgesehen davon, daß der Grabstein andere Voraussetzungen für anerkannte Freilassungsgründe nicht erkennen läßt⁸¹).

2. Um eine Grabinschrift handelt es sich auch bei der zweiten, aus Rom stammenden Urkunde⁸²):

PERSICVS . LIB

MANVMISSVS . AT . CONSILIVM . PROCVRATORIO.NOMine
 APVT . DOMITIANVM . CAESAREM . IN SECVNDO . COS.EXERCVIT
 DECV RIAS . DVAS . VIATORIA . ET . LICTORIA . CONSVLARES
 5 C . CORNELIO . PERSICO . F. HABENTI . EQVVM . PVBLICVM
 CORNELIAE . ZOSIMAE . MATRI . EIVS . HABENTI . IVS . QVAT
 TVOR . LIBERORVM . BENEFICIO . CAESARIS . LIBERTIS . LIBER
 TABVSQVE . LIBERIS . EORVM . POSTERISQVE . SVIS . EORVMVE

Für die Datierung dieser Inschrift haben wir die Angabe des zweiten Konsulats von Domitian⁸³), das er im Jahr 73 bekleidete, einige Zeit vor seiner Ernennung zum Kaiser im Jahr 81 n. C. Die von Sueton überlieferte Angabe⁸⁴), daß Domitian, als Caesar begrüßt, das Amt eines Stadtprätors mit konsularischer Gewalt annahm und er der erste war, dem diese Machterweiterung zugestanden wurde, macht die Nennung des künftigen Kaisers in unserer Inschrift um so verständlicher, weil das *consilium* gerade zu der Zeit, als er den Vorsitz führte, zugezogen wurde, und auch wegen der Auszeichnung, die ein solches Einschreiten des Domitian für die Laufbahn des Freigelassenen bedeuten konnte⁸⁵).

⁸⁰) So schon Mommsen, Römische Urkunden V, Gesammelte Schriften 3 (Berlin 1907) 122 f.

⁸¹) Gai. 1, 39: *Iustae autem causae manumissionis sunt veluti si quis patrem aut matrem aut paedagogum aut conlactaneum manumittat ...*

⁸²) CIL VI, 1877 (= Dessau, ILS 1910).

⁸³) Selten erscheint die Titulatur von Domitian als einfach *Caes. cos.* ohne die sonst üblicherweise außerdem zugefügten *Imp., Aug., div.*, z. B. nur: AE 1907, 130; AE 1908, 101; CIL VI, 8768. Es handelt sich um Inschriften aus der Regierungszeit von Vespasian. Vgl. Tóth-Vékony, Beiträge zu Pannoniens Geschichte im Zeitalter des Vespasianus, Acta. Arch. Acad. Hung. 22 (1970) 138 A. 47; Martin, La titulature épigraphique de Domitien (Frankfurt a. M. 1987) 175 f.

⁸⁴) Suet. Domit. 1, 3: *et Caesar consalutatus honorem praeturae urbanae consulari potestate suscepit titulo tenus, nam iuris dictionem ad collegam proximum transtulit;* dazu Galli, Suetonio, Vita di Domiziano (Roma 1991) 59.

⁸⁵) Eck, Sklaven und Freigelassene in der Gesellschaft der römischen Zeit (Darmstadt 1993) Nr. 277 A. 1, behauptet dagegen: „Für die ausführliche Schilderung der Freilassung lag sicher ein besonderer, für uns nicht mehr erkennbarer Grund vor“.

Hier gibt der Widmende, Persicus⁸⁶), an, daß er im Alter von noch nicht dreißig Jahren als *procurator* oder um *procurator* werden zu können (*procuratorio nomine*) von seinem Herrn freigelassen wurde. Jedenfalls ist das einer der Freilassungsgründe, der die positive Entscheidung des *consilium* rechtfertigte, wie schon Gaius berichtet (*aut servum procuratoris habendi gratia*)⁸⁷), um ihm mittels der vorherigen Stabfreilassung das römische Bürgerrecht zu bewilligen. Wenn die Wendung *procuratorio nomine* auch nicht sehr oft in den juristischen Quellen vorkommt⁸⁸), so weist sie dennoch immer auf solche Fälle hin, in welchen jemand in Abwesenheit des Vertretenen allgemein für dessen Geschäfte tätig wird⁸⁹) oder in einem konkreten Prozeß die Vertretung übernimmt. Andere *iustae causae* als Befreiungsgründe scheinen in diesem Fall nicht in Betracht zu kommen. Vermutungen, daß der Freilasser, vermutlich ein Caius Cornelius, noch nicht zwanzig Jahre alt war, liegen anhand des Textes der Grabinschrift ebenso wenig auf der Hand wie nahe verwandtschaftliche Beziehungen zwischen Persicus und dem Freilasser.

Andererseits erlauben es der prächtige Aufstieg des Persicus und seiner Familie⁹⁰), an wahrscheinlich enge Beziehungen zu glauben, die den Freilasser und die kaiserliche Familie verbunden haben, von denen der Freigelassene anscheinend profitierte. Daß Caius Cornelius einer von den zwei Senatoren dieses Namens aus der Zeit Domitians sei, ist nicht offensichtlich⁹¹). Denkbar wäre auch einer der Ritter, die uns unter diesem Namen für diese Zeit bekannt sind⁹²), doch haben wir wohl keinen sicheren Anhaltspunkt für eine Zuweisung.

⁸⁶) Dazu Gordon, *The Nationality of Slaves under the Early Roman Empire, Slavery in Classical Antiquity* (Cambridge 1960) 176 A. 3; Solin, *Zur Tragfähigkeit der Onomastik in der Prosopographie*, in: *Prosopographie und Sozialgeschichte* (Köln 1993) S. 6 ff.

⁸⁷) Vgl. A. 79.

⁸⁸) Vgl. VIR IV, col. 1199, D. 3, 3, 31 pr.; 3, 3, 34; 3, 3, 66; 4, 4, 23; 10, 2, 3; 17, 1, 10, 12; 39, 1, 1, 20; 39, 1, 5, 18; 40, 1, 2, 4; 47, 1, 23 pr.; 49, 4, 2 pr.; Gai. 2, 252; 4, 82; 4, 182.

⁸⁹) Cic. Quinct. 60; Caec. 57; Att. 1, 8, 1; Rep. 2, 51; Ov. Ars. 1, 587; Vell. 2, 81, 3; Val. Max. 4, 2, 6; Quint. Inst. 7, 1, 19; CIL I, 593, 36.

⁹⁰) So schon Nicolet, *L'ordre équestre à l'époque républicaine*, I (Paris 1966) 184 A. 25.

⁹¹) C. Cornelius Rarus und C. Cornelius Gallicanus, der im Jahr 79 n. C. Statthalter der *Baetica* war (AE 1962, 288); Eck, *Senatoren von Vespasian bis Hadrian* (München 1970) 56; 227 f. A. 75.

⁹²) Vgl. Devijver, *Prosopographia militiarum equestrium quae fuerunt ab Augusto ad Gallienum I* (Leuven 1976) 291 ff.

Der Widmende selbst war ein *apparitor*, der zweimal den Dienst (*decurias*)⁹³⁾ neben einem Konsul als *viator*⁹⁴⁾ und *lictor*⁹⁵⁾ bekleidete⁹⁶⁾. Daß er schon vorher ein bedeutendes Vermögen besaß, läßt sich aus dem Ritterstand seines Sohnes schließen (*C. Cornelio Persico f. habenti equum publicum*)⁹⁷⁾, wobei letzterer ein Stammgut von 400 000 Sesterzen besitzen sollte⁹⁸⁾. Für seine Frau Cornelia Zosima, auch eine *liberta*, läßt die Inschrift erkennen, daß sie das *ius quattuor liberorum*, seit der *lex Papia Poppaea* den Freigelassenen zugestanden⁹⁹⁾, als vom Kaiser bewilligte Gabe innehatte (*habenti ius quattuor liberorum beneficio Caesaris*)¹⁰⁰⁾.

3. In den Provinzen haben wir bis jetzt kein vergleichbares Beispiel beurkundet gefunden. Doch besitzen wir die diesbezüglichen die Freilassungen behandelnden Kapitel der in der *Baetica* entdeckten Gesetze, nämlich das Kap. 108 im Kolonialgesetz von Urso¹⁰¹⁾ und das Kap. 28 der aus Domitians Zeit stammenden *lex Irnitana*¹⁰²⁾, dessen Inhalt schon aus dem entsprechen-

⁹³⁾ OLD 494, s. v. 3).

⁹⁴⁾ OLD 2054, s. v. 2).; CIL. VI, 32308; XIV, 373; XIV, 2045.

⁹⁵⁾ OLD 1029, s. v.; CIL. X, 5917.

⁹⁶⁾ Duff, *Freedmen in the Early Roman Empire* (Nachdr. London 1958) 139 A. 6.; Waldstein, *Operae libertorum* (Stuttgart 1986) 81 A. 198.

⁹⁷⁾ Die Formulierung *equum publicum habens* findet sich außer in unserer Inschrift und in CIL VIII, 7986, CIL XI, 6366, nur in Inschriften aus Narbonense (6) und aus Dalmatien (3). Vgl. Nicolet, *Rémarques épigraphiques sur la titulature des chevaliers romains*, *Cahiers Tunisie* 15 (1967) 80; *La titulature des chevaliers romains à l'époque impériale*, *Hommages à M. Rénard* 2 (Bruxelles 1969) 553 f.

⁹⁸⁾ Kübler (A. 44) 296. Wie Nicolet (A. 90) 184 ff., gegen Henderson, *The equester ordo, The Crisis of the Roman Republic*, *Studies in Political and Social History* (Cambridge 1969) 65 ff., 80, bemerkt, gibt die Nennung *equum publicum* keine eindeutigen Hinweise über die Herkunft des Ritters.

⁹⁹⁾ Gai. 1, 145; 194; 3, 44; Fr. Dosith. 15; Cass. Dio. LV, 2. Die Bewilligung des *ius quattuor liberorum* taucht nicht in Inschriften vor der Flavierzeit auf. So Gregori, *Epigrafia anfiteatrale dell'Occidente romano*, II, *Regiones Italiae VI–XI* (Roma 1989) 84.

¹⁰⁰⁾ Die Wiederholung des Verbs *habenti* hat wahrscheinlich einen emphatischen Charakter; so Nicolet (A. 90) 184 A. 25; ders. *Hommages à M. Rénard* 2 (A. 97) 554 A. 1.

¹⁰¹⁾ Bekannt ist, daß in dem besagten Kap. 108 Ergänzungen enthalten sind, es ist aber unwahrscheinlich, daß es einen anderen Gegenstand geregelt haben soll, zumal Kap. 109, wie Kap. 29 in der *lex Salpensana*, auf die *datio tutoris* hinweist. Dazu Schulz, *Lex Salpensana* cap. 29 und *lex Ursonensis* cap. 109, *St. Solazzi* (1948) 451 ff.; A. d'Ors, *EJER* 241 ff.

¹⁰²⁾ Eine gute Zusammenfassung der jetzigen Literatur über die *lex Irnitana* bieten Mentxaka, *El senado municipal en la Bética hispana a la luz de la ley Irnitana* (Vitoria-Gasteiz 1993) 13, 14 A. 12; Lamberti (A. 66) 1 A. 1, 2 A. 6.

den Kap. 28 der *lex Salpensana* bekannt war¹⁰³). Die *lex Ursonensis* interessiert nicht direkt in unserem jetzigen Zusammenhang, zumal da sie aus der Zeit Caesars stammt und daher nicht die Reformen der *lex Aelia Sentia* widerspiegeln konnte, obwohl sie, wie wir sehen werden, mit den beiden Munizipalgesetzen einen identischen Weg hinsichtlich der Freilassung vor dem lokalen Magistrat, den *duoviri*, beschreibt. Der grundlegende Unterschied liegt in dem Charakter von Urso einerseits als einer Kolonie von römischen Bürgern und andererseits einem *municipium* von *Latini* in Irni und Salpensa¹⁰⁴).

Das, was uns die jüngeren spanischen Funde über die Latinität mitteilen¹⁰⁵), könnte zu der Frage führen, wie der Status der Latiner in den Provinzen zu verstehen ist und ob dieser Status den Personen oder der Gemeinde verliehen wird¹⁰⁶). Eine ausführliche Antwort darauf kann hier nicht gegeben werden. Sicher läßt sich durch die Quellen nachweisen, daß der Unterschied zwischen römischen Bürgern und Latinern in Provinzen – und besonders in der *Baetica*¹⁰⁷) – in der Praxis nicht entscheidend war. Somit ist die Vermutung nicht ausgeschlossen, daß auch in Provinzen die Stabfreilassung so wie eine Freiheitserklärung vor dem Magistrat erlaubt war¹⁰⁸). Ob diese Alternative jeweils für römische Bürger oder

¹⁰³) Über die erwähnten Kapitel vgl. Giménez-Candela, Una contribución al estudio de la ley Irnitana: la manumisión de esclavos municipales, IURA 32 (1981, aber 1984) 37 ff.; Sobre manumisión en provincias, Actas del Coloquio Internacional A.I.E.G.L. „Novedades de Epigrafía Jurídica romana en el último decenio“ (9 – 10 de Abril de 1987), (Pamplona 1989) 217 ff.; d’Ors, LFM 110 f.; Luraschi, Sulla „lex Irnitana“, SDHI 55 (1989) 367 f.; Mentxaka (A. 102) 123 f.; Lamberti (A. 66) 54 ff.

¹⁰⁴) Kap. 30, Lin. 38. Neuerlich Le Roux, „Municipium latinum“ et „municipium Italiae“: à propos de la „lex Irnitana“, Actes du colloque en mémoire de Attilio Degrassi (Roma 1991) 565 ff.

¹⁰⁵) González, Los municipios civium Romanorum y la lex Irnitana, HABIS 17 (1986) 221 ff.; El ius Latii y la lex Irnitana, Athenaeum 65 (1987) 317 ff.

¹⁰⁶) Mit Recht betrachtet Alföldy, Latinische Bürger in Brigantium und im Imperium Romanum, Bayerische Vorgeschichtsblätter 51 (1986) 215, solche Diskussionen als „irreführend“.

¹⁰⁷) Es ist hinreichend belegt, daß der Name in den Inschriften kein sicheres Kriterium bietet, um einen *civis* von einem *Latinus* zu unterscheiden, außer wenn die Bewilligung des Bürgerrechts zusammen mit der Bekleidung eines ordentlichen Munizipalamts überliefert wird. Vgl. Alföldy, Notes sur la relation entre le droit de cité et la nomenclature dans l’Empire romain, Latomus 25 (1966) 49 ff.; d’Ors, Sobre legislación municipal, Labeo 40 (1994) 100 ff.

¹⁰⁸) d’Ors, LFM 111; Giménez-Candela, Novedades de Epigrafía Jurídica romana (A. 103) 222; Luraschi (A. 103) 368; Lamberti (A. 66) 55 f.

Latiner streng vorausgesetzt wurde, läßt sich nach unserer jetzigen Quellenkenntnis schwer beurteilen. Denkbar wäre, in den munizipalen Gesetzen die Alternative *manumittere* – *liberum esse iubere* als eine tautologische Form der Bezeichnung für die *manumissio* vor dem *duovir* mittels einer – für die Provinzen angepaßten – Stabfreilassung und einer einfachen Freiheitserklärung vor dem *duovir* anzusehen¹⁰⁹).

Der erste Teil der erwähnten Kapitel gestaltet sich wie folgt:

Lex Ursonensis

Si quis colonus col(oniae) Gen(etivae) Iul(iae) aput IIvir./q.i.d. praerunt ser/vum suum ex servitute in libertatem manuserit/

dum ne quis pupillus neve quae virgo mulierve sine/ tutore manumittat qui servus ita aput eos/ IIvir. q.i.d. praerunt) eius / col(oniae) Gen(etivae) I(uliae) manumissus erit liber esto

Lex Iritana / Salpensana

Si quis municeps municipi Flavi Iritani/Salpensani qui latinus erit aput IIvi/rum iure dicendo eius municipi servum suum servamve suam ex servi/tutem in libertatem manuserit liberum liberamve esse iusserit/

dum ne quis pupillus neve quae virgo mulierve sine tutoris auctori/tate quem quamve manumittat liberum liberamve esse qui/ ita manumissus liberumve esse iussus erit liber esto quaeque ita ma/numissa liberave esse iussa erit libera esto uti qui optumo iure La/tini libertini liberi sunt erunt

Der Text zeigt, wie für römische Bürger und für *Latini* die Freilassung vor dem Magistrat zu jeweils verschiedenen Ergebnissen im Hinblick auf die Rechtsstellung führte, und zwar entweder zum römischen Bürgerrecht oder zu einem Zustand (*Latini optimo iure*), der für ein latinisches *municipium* in den Provinzen die Rechte so vollkommen überträgt, wie man sie durch eine offizielle Freilassung dort erreichen konnte¹¹⁰). Interessant ist die Parallele

¹⁰⁹) PS. 2, 25, 4: *Apud magistratus municipales si habeant legis actionem, emancipari et manumitti potest.* Mommsen, Die Stadtrechte der latinischen Gemeinden Salpensa und Malaca, Ges. Schr. Jurist. Schriften I (Berlin 1905) S. 131 f., denkt, daß hier nicht die latinischen Gemeinden gemeint sind, weil die römischen Juristen „nicht latinisches Recht vortragen“; so auch Lamberti (A. 66) 55, was mir grundlos scheint, da es ein „latinisches Recht“ nie gegeben hat. Die Quellen (Ep. Ulp. 1, 7; C. 7, 1, 4) berichten jedoch, welche Magistrate eine Freilassung erteilen konnten, ohne ausdrücklich zu unterscheiden, ob der Freilasser ein Latiner oder ein Bürger war.

beider Gesetze, weil sie einen gemeinsamen Regelungskern zeigt, dessen Alter – mindestens – der Zeit Caesars entspricht¹¹¹).

Die erwähnten Kapitel beschreiben strukturell das Verfahren der Freilassung. Tritt ein Latiner als Freilasser auf, so wird er als *municipes... qui Latinus erit* beschrieben, was aber nicht bedeuten muß, daß die römischen Bürger ausgeschlossen sind¹¹²), sondern eher die Gleichstellung der *municipes* (Bürger oder Latiner) betont, denen auch die Freilassung vor dem *duovir* gestattet war¹¹³). Daß das Wort *manumittere* auf die *vindicta* hinweist, scheint klar zu sein¹¹⁴). Man kann fragen, ob eine solche Formulierung des Kap. 28 die Bürger von einer Freilassung vor dem *duovir* in einer latinischen Gemeinde ausschließt¹¹⁵). Das dürfte nicht der Fall sein, da es anderen Angaben im gleichen Gesetz widersprechen würde, wo man oft Gleichstellungsklauseln mit den römischen Bürgern oder dem Recht der *urbs* findet¹¹⁶). Wäre es so gewesen: Sollte dann der römische *municipes* auf den *conventus* vor dem Statthalter der Provinz warten müssen, um

¹¹⁰) Der Text weist nicht hier auf die *Latini Iuniani* hin (Leroux [A. 104] 572), sondern eher auf die genaue Gleichstellung der Freigelassenen mit dem Freilasser; dazu Lamberti (A. 66) 56.

¹¹¹) Urs. 104, 106; Plin. NH. 3, 12. Cfr. d'Ors, EJER 169 ff.

¹¹²) So auch Mommsen (A. 109) 300, 330; Luraschi (A. 103) 368.

¹¹³) Es gibt keinen Grund für die Annahme, daß die Magistrate eines latinischen Munizipiums keine Bürger, sondern Latiner waren; so zumindest in der *Baetica*, wo seit der Verleihung des *ius Latii* durch Vespasian im Laufe von wenigen Jahren neue Bürger gewonnen werden konnten, die das Bürgerrecht durch Bekleidung einer munizipalen Magistratur erwarben. Zu Kap. 21 der *lex Irnitana* s. Horstkotte, Dekurionat und römisches Bürgerrecht nach der *lex Irnitana*, ZPE 78 (1989) 169 ff.; Mancini, *Ius latii e ius adipiscendae civitatis Romanae per magistratum nella lex Irnitana*, Index 18 (1990) 367 ff.; Kränzlein, Statuswechsel nach der *lex Irnitana*, Festschrift von Lübtow 90. Geb. (Berlin 1991) 45 ff.

¹¹⁴) Mommsen (A. 109) 330.

¹¹⁵) Vgl. die sehr vorsichtige (und zweideutige) Formulierung von Mommsen (A. 109) 326, mit der Erwähnung von Liv. 41, 9, wonach „der römische Bürger nur freilassen kann vor dem Consul oder wer dem Consul gleichsteht wie der Proconsul und der Prätor, nicht aber, wenigstens regelmässig nicht, vor dem Gemeindebeamten“. So ist er verpflichtet hinzuzufügen (327 A. 126): „S. 28. Es ist nur ungeschickter Ausdruck oder Schreibfehler, wenn es in der Urkunde heisst *apud Iivros manumittere*“. Dazu Kränzlein (A. 113) 49.

¹¹⁶) Unter anderem Kap. 22: *ius tutoris optando habeto quod haberet si a cive Romano*; Kap. 29: *tam iustus tutor esto quam si is civis Romanus et adgnatus proximus civi Romano tutor esset*, Kap. 40: *in ea causa erit essetve si civis Romanus esset*; Kap. 49: *de is rebus de quibus Romae... ius dici solet*; Kap. 97: *esto quod esset si a civibus Romanis manumissi manumissae essent*. Vgl. d'Ors, LFM S. 25 f.

die Freilassung zu vollziehen, während der latinische *municeps* seinerseits jederzeit vor dem *duovir* einen Sklaven freilassen konnte? Das schiene höchst fragwürdig.

Die Munizipaljurisdiktion umfaßte alle Ansässigen der Gemeinde¹¹⁷). Daß der Freigelassene *municeps* wird, läßt sich nur vermuten. Wie man zum *municeps* einer latinischen Gemeinde wird¹¹⁸), wissen wir trotz des Berichts von Ulpian¹¹⁹), *municipem aut nativitas facit aut manumissio aut adoptio*, nicht genau. Denn es fehlt der Hinweis, auf welche Art von *municipium* sich diese Regel bezieht, d. h. auf Munizipien in Italien oder auch in den Provinzen. Doch können wir vermuten, daß man sie auch auf latinische Munizipien beziehen darf. Sicher ist nur, daß im Fall des Kap. 72 über die Freilassung der *servi publici* ausdrücklich berichtet wird, daß sie infolge der Freilassung zu *municipes* werden¹²⁰). Das Verfahren bei einer solchen Freilassung unterscheidet sich wesentlich von dem für den privaten Sklaven¹²¹). Hier muß der Freizulassende eine von den Dekurionen festgestellte Summe bezahlen, und die Gemeinde erhält die Stellung des Patrons¹²²), ebenso wie es in den italischen Munizipien wäre (*quod esset si municipi Italiae libertus libertave esset*). Verständlich ist, daß hier der Freigelassene zum *municeps* wird, weil er der Kondition seines Freilassers, des *municipium*, folgt.

Auffällig ist dann bei den beiden Munizipalgesetzen (*Salpensa* und *Irni*) die letzte Klausel, die mit *dum* beginnt:

dum is qui minor XX annorum erit ita manumittat / si causam manumittendi iustam esse is numerum decurionum per quem / decreta h(ac)l(ege) facta rata sunt censuerunt.

Die Nennung des noch nicht zwanzig Jahre alten Freilassers läßt sich mit der *lex Aelia Sentia* begründen und wurde in Domitians Zeit dem ursprünglichen Modell unserer Munizipalgesetze hinzugefügt¹²³). Daß die Zuziehung des Konsiliums durch die Entscheidung des munizipalen Senats (*numerum decurionum*) ersetzt worden ist, entspricht aber nicht völlig der ursprünglichen Regelung der *lex Aelia Sentia*. Für den noch nicht zwanzig Jahre alten

¹¹⁷) Mommsen (A. 109) 297.

¹¹⁸) Kränzlein (A. 113) 48f.

¹¹⁹) D. 50, 1, 1 pr.

¹²⁰) Kap. 72, Lin. 16–19: *Qui ita manumissus libere esse iussus erit, liber et latinus esto, quaeve ita manumissa liberave esse iussa erit, libera et Latina esto, eique municeps municipi Flavi Irnitani sunt.*

¹²¹) Dazu Giménez-Candela, IURA 32 (1981) 50ff.

¹²²) Fear, Cives latini, servi publici and the lex Irnitana, RIDA 37 (1990) 149ff.

¹²³) Mentxaka (A. 102) 124, sieht hierin nicht eine Interpolation, sondern eher eine Anpassungsregel für die Munizipien in Provinzen.

Freilasser war die Zuziehung des Konsiliums für die Überprüfung der Rechtfertigungsgründe angeordnet¹²⁴), falls eine Stabfreilassung seinen Vater, seine Mutter, seinen Vermögensverwalter oder seinen Milchbruder betroffen hätte¹²⁵). Von diesbezüglichen Voraussetzungen gibt es in dem gesamten oben erwähnten Kapitel keine Spuren.

Es mag sein, daß die Umarbeitung von Regeln verschiedener Herkunft, deren Schichten in den erwähnten Kapiteln zu bemerken sind, für ein Munizipium in einer Provinz in der uns überlieferten Ausfertigung zu einer Vereinfachung der Freilassungsverfahren vor den Munizipalmagistraten führte. Es mag auch sein, daß in der alltäglichen Praxis der Freilassung das *consilium* in den Provinzen keine wichtige Rolle spielte. Einige Jahre vor den beiden Munizipalgesetzen und dem Beginn seines Prinzipats hat jedoch noch Domitian selbst den Vorsitz in einem Konsilium in Rom übernommen¹²⁶), wie eine unserer Inschriften gezeigt hat.

¹²⁴) d'Ors, LFM S. 110; Mentxaka (A. 102) 123; Lamberti (A. 66) 57.

¹²⁵) Gai. 1, 39; vgl. o. A. 80.

¹²⁶) Über die Orientierung der Provinzialpolitik Domitians s. Levick, *Domitian and the Provinces*, *Latomus* 41 (1982) 50 ff.